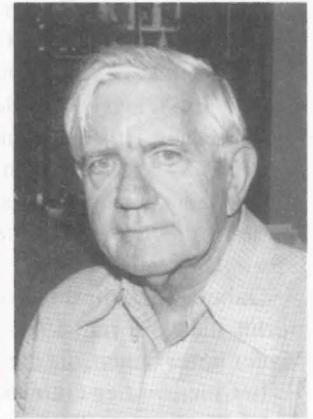


Hans Gustav Güterbock
27.5.1908 – 29.3.2000

Hans Gustav Güterbock hat eine führende Rolle in der zweiten Generation der jungen „Hethitologie“ gespielt. Sein Vater Bruno Güterbock hatte in Berlin die Deutsche Orient-Gesellschaft mitgegründet, und sein Elternhaus, der väterliche Freund Hans Ehelolf und eine faszinierende Lehrergestalt in Leipzig, Benno Landsberger, bestimmten seinen Lebensweg, der in drei ungleich langen Abschnitten verlief.



Zu Anfang ein breit angelegtes Studium der Altorientalistik, der Semitistik und des Sanskrit in Leipzig, Marburg und wieder Leipzig, wo er sich mit einer bedeutenden Dissertation, „Die historische Tradition und ihre literarische Gestaltung bei Babyloniern und Hethitern bis 1200“, auswies. Landsberger wurde 1934 aus „rassischen“ Gründen zur Emigration gezwungen. Auch der junge Güterbock durfte aus solchen Gründen nicht auf eine wissenschaftliche Laufbahn in Deutschland rechnen. Er folgte Landsberger nach Ankara, wo zahlreiche deutsche Emigranten (Paul Hindemith nicht zu vergessen) die türkische Universität aufbauen halfen. Güterbock erhielt dort eine Professur für Hethitologie, die er bis 1948 innehatte.

In Ankara traf Güterbock auch seine Frau Franziska (Frances) Hellmann, mit der er eine lange glückliche Ehe führte und eine Familie begründete, in der viel musiziert wurde. Güterbock ist in diesen Jahren nicht nur ein Hethitologe ersten Ranges geworden, der den Grundstock einer eigenständigen türkischen Wissenschaft vom vorklassischen Kleinasien legte; er eignete sich auch das Türkische in einer Vollkommenheit an, die ihn befähigte, wissenschaftliche Arbeiten in dieser Sprache zu schreiben.

Zweier mutiger Männer sei hier gedacht, die Güterbock allen Zeitläufen zum Trotz weiter förderten und unterstützten. Für den Archäologen und Ausgräber Kurt Bittel (korrespondierendes Mitglied unserer Akademie von 1959 bis 1990) war es eine Selbstverständlichkeit, Güterbock weiter als Epigraphisten an den deutschen Ausgrabungen in Boğazköy-Hattuša teilnehmen zu lassen. Ernst Weidner, Herausgeber des Archiv für Orientforschung, ermöglichte Güterbock noch 1940 und 1942 die Bearbeitung und Veröffentlichung hethitischer Königssiegel.

Als die türkische Regierung 1948 zahlreichen Emigranten ihre Stellen aufkündigte, gelangte Güterbock über Uppsala, wo er Gastvorlesungen hielt, 1949 nach Chicago an das berühmte Oriental Institute der Universität. Chicago wurde nun ein halbes Jahrhundert Güterbocks neue Heimat. Er blieb den nach dem Krieg wieder aufgenommenen deutschen Ausgrabungen in Boğazköy treu (1952–1968), besuchte auch seit 1954 fast jährlich Deutschland – nicht nur zu Gastvorlesungen und -semestern (1969 in München); einen Ruf an die Freie Universität Berlin lehnte er ab.

Dabei hat Güterbock die Anhänglichkeit an seine Heimatstadt Berlin nie verloren, 1989 war er, über achtzigjährig, beim Fall der Mauer unter denen, die die Wiedervereinigung feierten.

In Chicago stieg Güterbock zum Full Professor auf, und 1969 erhielt er den Titel eines „Tiffany and Margaret Blake Distinguished Service Professor“. Er hat dort die Wissenschaft vom vorklassischen Kleinasien in ihrer ganzen Breite vertreten. Er war nicht nur Epigraphist, Kopist und Bearbeiter zahlloser Tontafeln altkleinasiatischer Sprachen; wir verdanken ihm die Rekonstruktion eines beträchtlichen Teils der hethitischen Literatur und der aus ihr abzuleitenden Religions- und Geistesgeschichte. In Chicago gehörte es zu Güterbocks großen Verdiensten, 1979 ein Chicago Hittite Dictionary mitbegründet und bis zu seinem Tode mit dem reichen Schatz seiner Erfahrungen versehen zu haben. Als ihm ein Augenleiden das Lesen unmöglich machte, ließ er sich noch jahrelang durch Berichte und Vorlesen mit dem Forschungsstand auf dem Laufenden halten.

Güterbocks hethitologisches Lebenswerk hat oft die wohlverdiente Anerkennung gefunden; Ehrendokorate von Uppsala, Ankara und der FU Berlin; Akademiemitgliedschaften in München, Wien und London; Mitglied der American Philosophical Society; Ehrenmitgliedschaften des Türk Tarih Kurumu und der Deutschen Orient-Gesellschaft; American Oriental Society Medal of Merit.

Hans Gustav Güterbock hat seine Bibliothek 1995 dem neu begründeten Leipziger Institut für Altorientalistik vermacht und damit die nie aufgegebene Anhänglichkeit an seine einstige Alma Mater bezeugt. Zwei Festschriften (1974 und 1986) und ein Band Selected Writings (1976) enthalten Bibliographien, denen man die Fülle der Veröffentlichungen dieses hervorragenden Gelehrten entnehmen kann.